



Plädoyer für Graue Schnauzen

MAL EHRlich: KOMMEN WIR NICHT ALLE IN DIE JAHRE?

Wer sich einen Hund zulegen möchte, hat die Qual der Wahl. Rassehund oder Mischling? Aktiv-fordernder oder eher gemütlicher Charakter? Und nicht zuletzt: Welpen oder einen älteren Hund? Gerade bei letzterer Entscheidung spielt häufig die verbleibende Lebenserwartung des Vierbeiners eine Rolle. Dazu kommt die Angst, dass der „Gebrauchte“ bereits Macken durch schlechte Erfahrungen im Leben aufweist. Dabei haben viele von den älteren Hunden ihr zu Hause völlig unverschuldet verloren und sind ganz wunderbare Begleiter, die sich trotz ihres Alters noch ebenso eng an einen neuen Menschen binden wie ihre jungen Konkurrenten.

Unproblematischer Weggefährte – Für neue Beziehung offen

Am Beginn einer neuen Beziehung, egal ob mit Mensch oder Hund, steht immer die Frage nach dem Leben davor. Was hat er erlebt? Was hat ihn geprägt? Hat er Ängste? Mag er seine Artgenossen? Was macht ihn möglicherweise aggressiv? Nie kann man den anderen völlig durchleuchten und sofort alles auf einmal wissen. Es bedarf einer langsamen Annäherung, Vertrauen muss aufgebaut werden. Nur so kann Nähe entstehen.


Hunde machen uns dies wesentlich einfacher als wir Menschen uns gegenseitig. Einzelfälle mal ausgenommen, sind Hunde offen und bereit, sich wieder auf einen Menschen einzulassen und sich zu binden. Auch wenn sie von ihren Vorbesitzern schlecht behandelt wurden, sind sie nicht nachtragend oder berechnend, sondern ehrlich und klar in ihrem Verhalten. Sie brauchen zumeist sechs Monate, bis sie richtig in ihrem neuen Zuhause angekommen sind, aber bereits in dieser Zeit sehen und fühlen sie, was ihnen entgegengebracht wird und nehmen es an. Wenn wir also bereit sind uns auch auf die ein- oder andere Eigenheit des neuen



Freundes einzulassen und ein wenig Bemühung zu investieren, erhalten wir einen unproblematischen Weggefährten, der uns mit der Gesetztheit des Alters begegnet.

Einstiegsmodell für Hundeanfänger – Wer hat schon auf einem Ferrari gelernt?

Gerade für Hundeanfänger ist ein älterer Hund ratsam: hier können sie weniger falsch machen und den Rest bringt ihnen der erfahrene Hund schonend bei. Denn gerade Hundeanfänger sind häufig mit den Bedürfnissen eines Welpen überfordert. Ständig müssen Herrchen und Frauchen die Augen offen halten, denn Welpen sind immer auf der Suche nach etwas Verbotenem, das sie aushecken können. Da ist der Socken schnell verschluckt, der Teppich angenagt und der Mülleimer ausgeräumt. Welpen sind überwiegend abgelenkt und unbesonnen in ihrem Verhalten. Da werden im Garten Krater gebuddelt und Blumen abgekaut, hinter allem hergerannt, was sich bewegt, und Omas weiße Hose besprungen. Alle Nase lang würde er gerne spielen, sonst sucht er sich eine andere Beschäftigung und sortiert beispielsweise die Dokumente auf dem Schreibtisch. Nach dem Fressen, Schlafen und Spielen muss der Welpe raus zum Pullern oder Haufen setzen, sonst landet das Geschäft auf dem guten Teppich. Mit einem älteren Hund umgeht man diese schöne, aber

 Sie suchen einen Hunde-Senior? Dann lesen Sie auf Seite 10-11 über Lady, Adam und Wicky! Diese und viele andere Tierheim-Veteranen warten dort auf Sie.

Fotos: Eva Nimtschek, www.nimtschek-fotografie.de

eben auch anstrengende Phase. Das macht es Ersthundebesitzern und auch älteren Menschen einfacher. Doch auch die Entscheidung für einen älteren Hund bedeutet, dass sich der neue Hundebesitzer um ein Grundwissen und Verständnis der Spezies Hund bemühen muss.

Voneinander lernen – Miteinander Neues entdecken

Auch ältere Hunde können neue Dinge lernen. Sie tun sich halt ein bisschen schwerer, so wie wir Menschen auch. Alles geht ein bisschen gemütlicher und gelassener. Genau das Richtige für unseren hektischen Alltag. Nicht nur Studien beweisen, dass allein die Anwesenheit von Hunden beruhigend auf Menschen wirkt. Wer an einem typischen „Hamster-im-Rad-Tag“ in zwei tiefe, murmelfarbene Augen schaut, lernt, dass eigentlich nichts von dem wichtig ist, was uns gerade emotional aus der Bahn schmeißt. Denn der erfahrene Vierbeiner zeigt uns: jetzt ist Hundenzeit und da zählt nur, dass Hund und Mensch losziehen, gemeinsam die Welt zu entdecken. Hund zeigt Mensch, was ihm wichtig ist.

Was danach kommt? Für eingespielte Teams reicht da oft nur ein einziger Blick des vierbeinigen Freundes – Richtung Fressnapf. Man versteht sich eben! Das seichte, zufriedene Schnarchen des ausgetobten und vollgefütterten Hundes unterhalb des Sofas ist Glück pur und besser als jedes Beruhigungsmittel.

Nur keine Hektik – Manche mögens eher ruhig

Hunde mittleren und fortgeschritteneren Alters haben zurecht die Schnauze voll von zu viel Trubel. Bei manchen sinkt die Toleranzschwelle mit zunehmendem Alter. Wenn sie früher Hunde



Foto: Burga Torges

waren, mit denen Kinder alles machen konnten, kann ihnen der Lärm und das Getöse von kleinen Menschen zuviel werden. Deshalb sind sie aber nicht gefährlich. Mit ein wenig Verständnis und ein paar rücksichtsvollen Maßnahmen lässt sich trotzdem prima miteinander in einer Familie leben. Und auch die Enkel können zu Besuch zu den Großeltern mit dem älteren Hund kommen.



Abgeschiedene Ruheplätze, an denen der Hund ungestört liegen kann an, lösen das Problem.

Auch Artgenossen gegenüber, besonders den quirligen Welpen-Nervensägen, begegnen ältere Hunde mit weniger Begeisterung. Denn die Zeiten haben sie hinter sich. Außerdem sind sie nun dafür zuständig, den Kleinen Verhaltensregeln beizubringen. Sie kümmern sich teils rührend um die aufdringlichen Jungspunde, teils bringen sie sie aber auch streng zur Raison. In jedem Fall sind sie froh, wenn die Plagegeister wieder gehen. Dann geht ein tiefer erlösender Seufzer durchs heimische Revier.

Altersgerechte Hundebegnungen Kontakt zu Artgenossen wichtig

Hunde sind Rudeltiere, und das hört mit zunehmendem Alter nicht auf. Sie sind nicht gerne alleine. Gesellschaft genießen sie still, sie müssen sich nicht mehr beweisen, haben ihren Platz gefunden und sind zufrieden mit dem, was sie haben. Dennoch bleibt der Kontakt zu ihren Artgenossen wichtig, er verändert sich aber mit der Zeit.

Im zunehmenden Alter können Unsicherheiten der grauen Schnauzen bei Hundebegnungen auftreten. Der Verlust der Seekraft und körperliche Schwächen sind den betroffenen Hunden bewusst. Sie wissen, dass sie gerade bei Begegnungen mit stürmischen Halbstarken sowie dominanten Hunden unterlegen sind und wollen Auseinandersetzungen möglichst vermeiden. In diesem Fall braucht der ältere Hund den Schutz seines Besitzers, indem dieser den Hundekontakt regelt und gegebenenfalls unterbindet. Denn oft werden ältere Hunde und diejenigen mit Gebrechen von den Jungen und Starken regelrecht gemobbt. Das sollte dem Senior erspart bleiben. Andererseits gibt es auch die alten Hunde, die mit einer bewundernswerten Gelassenheit

über solchen Dinge stehen und die nichts zu stören scheint. Es gilt also, gute Hundekontakte zu pflegen und die anderen – freundlich wedelnd – zu umgehen.

Je oller – je doller Liebenswerter Alterstarrsinn

Egal, ob man seit dem Welpenalter mit seinem Hund verbunden ist oder sich erst später kennen gelernt hat: mit seinem Hund wird es nie langweilig. Denn auch im Alter darf man immer neue „Ideen“ seines fellnasigen Freundes miterleben. Dickköpfigkeit, Bessersinnigkeit und Ungehorsam gehören dazu. Solange diese nicht auf Erkrankungen zurückzuführen sind und sich in Grenzen halten, sind sie irgendwie zum Schmunzeln. Da hat man nun all die Jahre erziehungstechnische Dinge miteinander „besprochen“, und plötzlich wird sich mit einem verschmitzten Blick, angelegten Ohren und pfeilschneller Pfote darüber hinweggesetzt. Während man bei einem jungen Hund diese Dinge niemals tolerieren würde, kann man bei einem alten Hund auch mal so tun als hätte man die liebenswürdige Frechheit schlichtweg „nicht bemerkt“. Aber alles in akzeptablem Maße – denn die Führung sollte nicht aus der Hand gegeben werden – Alter hin oder her.

Abschlussplädoyer

Kein Hund hat einen „Garantieschein“ für ein langes Leben in der Schnauze. Genauso wenig gibt es Garantie auf andauernde Gesundheit oder einen fehlerfreien Charakter. Ob ein Welpe sich wirklich so entwickelt, wie wir es uns optimalerweise wünschen, können wir zwar mit viel Bemühungen, Aufmerksamkeit und professioneller Unterstützung versuchen zu bewirken, ob er seine stürmische Jugend überlebt, hängt manchmal trotzdem nur von seinem Schutzengel ab. Und auch er wird irgendwann zum Senior. Ein älterer Hund hat vielleicht einen Teil seines Lebens schon mit anderen Menschen verbracht. Der Verlust seines Menschen, aus welchen Gründen auch immer, macht ihn aber um so williger, den Rest seines Lebens an unserer Seite zu verbringen. Auch er hat seinen neuen Menschen erst später kennen gelernt und ist dennoch bereit, ihn zu verteidigen und sein Leben für ihn zu geben. In völliger Aufrichtigkeit und Dankbarkeit für unsere Zuneigung. Er ist bereit. Sollten wir es dann nicht auch sein? 🐾

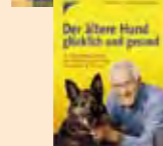


„Hunde lieben ihre Menschen, egal wie alt sie sind.“

NIPPERS-BUCHTIPPS



„Graue Schnauzen“ Gute Zeit mit alten Hunden, von Dorothee Dahl, Verlag Cadmos



„Der ältere Hund glücklich und gesund“ Dr. Rolf Spangenberg berät über Ernährung & Pflege, Gesundheit & Fitness, Verlag Franckh-Kosmos

„Der Alternde Hund“ Wie Du Deinem Hund durch seine Goldenen Jahre hilfst von Carl Gormann Kynos Verlag



Das Leben mit „Hund auf Platte“

„... WEIL ICH GINA TRAUEN KANN“

Auf der Rückseite des Kölner Hauptbahnhofs, im Schatten des Domes, befindet sich im Bahnbogen 1 der Hohenzollernbrücke die Überlebensstation für Obdachlose. GULLIVER ist ein Projekt des Kölner Arbeitslosenzentrum e.V. für obdachlose und arme Menschen. Im GULLIVER können obdachlose Menschen täglich – außer an Karneval – ganzjährig ihren grundsätzlichen Bedarf wie Körperhygiene, Wäsche waschen, Essen und Trinken zum kleinen Preis in einem würdevollen und anspruchsvollen Raum nutzen.

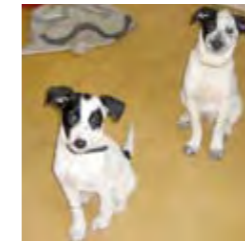
Text & Fotos: Bernd Mombauer, Geschäftsführer Kölner Arbeitslosenzentrum e.V.



Darüber hinaus ist GULLIVER ein Beschäftigungsprojekt, um obdachlosen Menschen durch Mitarbeit Wege aus der Obdachlosigkeit zu eröffnen. GULLIVER ist als Dienstleister und als Beschäftigungsprojekt für obdachlose Menschen einzigartig. Es wurde durch das Integrationsministerium des Landes NRW als modellhafte Einrichtung der Wohnungslosenhilfe ausgezeichnet.

Seltenheit: Hund darf mit

Gäste und Mitarbeiter dürfen ihre Hunde mit in die Einrichtung nehmen. Dies ist etwas Besonderes, weil in fast allen anderen Hilfsangeboten für Obdachlose die Mitnahme von Haustieren, insbesondere von Hunden, verboten ist. Deshalb werden viele Hilfen, wie z.B. Notschlafstellen, nicht in Anspruch genommen. Obdachlose mit Hund nehmen es lieber in Kauf „auf der Straße“ zu übernachten und „Platte zu machen“ als auf ihren vierbeinigen Freund und Sozialpartner zu verzichten.



Zu zweit: Mit Gina ist es erträglich

Der 28-jährige Kevin lebt mit seiner Mischlingshündin Gina seit 3 Jahren „auf Platte“. „Ich würde meine Gina doch nie weggeben, um in einer Notschlafstelle übernachten zu können oder einen Mietvertrag für eine Wohnung zu unterschreiben. Gina und ich sind doch eine Familie!“. Was bedeutet Menschen das Leben mit einem Hund auf der Straße? Der Hund ist ein verlässlicher Freund und Sozialpartner. Er gibt ihnen bei ihrem schwierigen Leben Geborgenheit, eine Aufgabe und Tagesstruktur. Zudem erfüllt der Hund bei obdachlosen Menschen eine Schutzfunktion vor gewaltsamen Übergriffen und Anfeindungen. „Wenn ich nachts schlafe und Gina etwas besonderes hört, schlägt sie sofort an. Wenn sich jemand meinem Zelt oder meinen Sachen

nähert, knurrt sie, bis dass ich ihr „aus“ sage. Ich kümmere mich natürlich um Gina und Sorge auch für ihr Fressen. Das mache ich aber total gern, weil ich Gina trauen kann. Ich bin schon oft von Menschen „gelinkt“ worden, Gina hat mich noch nie enttäuscht.“ Kevin würde eher auf sein Essen verzichten, bevor Gina hungrig müsste.

Schwierig: Tierarzt bezahlen ohne Geld

Ernsthaft Sorgen machen sich Obdachlose, wenn der Hund krank wird oder geimpft werden muss. Viele können die Kosten für Tierarzt, Medikamente und/oder eine notwendige Kastration nicht ohne weiteres aufbringen. Erleichtern würde diese Situation, wenn es eine Tierambulanz in Köln gäbe, die nur einen symbolischen Kostenbeitrag von Obdachlosen und armen Menschen erhebt. Das GULLIVER ist hier schon eine Weile auf der Suche nach ehrenamtlichen Tierärzten und einer Pharmafirma, die Gratis-Medikamente zur Verfügung stellt. Tier- und Menschenliebe sowie der aktive Tierschutz würden hier wunderbar vereint.

Kontakt: Bernd Mombauer, Geschäftsführer

Tel.: 0221 – 546 10 72

Mail: mombauer@koelnerarbeitslosenzentrum.de





Bobby Earle © www.bildunton.de

Familienzuwachs

EIN BABY KOMMT INS RUDEL

Es ist immer wieder etwas Wunderbares und Aufregendes, wenn sich ein Baby ankündigt. Und während man bereits in den ersten Vorbereitungen steckt, sollte man auch überlegen, was sich für das Familienmitglied Hund ändern wird. Dabei ist zu bedenken, dass Hunde Gewohnheitstiere sind und keine Änderungen mögen ...

Deshalb sollte der Hund dieses für ihn fremde Geschehen nicht mit dem Baby in Verbindung bringen, sondern schon - bevor das Baby geboren wird - mit dem neuen Ablauf (z. B. geänderte Fütter- und Spaziergangzeiten) vertraut gemacht werden. So erspart man ihm viel Stress und er ist vorbereitet, wenn das Baby dann einzieht. Der Übergang in das neue Alltagsleben wird so für alle Beteiligten leichter.

Die Änderung des Hunde-Alltags

Verschiedene Plätze, die bislang vom Hund belegt wurden, gilt es eventuell neu zu strukturieren. So kann es sinnvoll sein, dass der Hund nur noch nach Erlaubnis zusammen mit dem Baby auf dem Sofa liegen darf. Ein Ausweichplatz sollte ihm so „schmackhaft“ wie möglich präsentiert werden. Liegt er dort brav, wird er belohnt. Auch an den Kindersitz im Auto muss der Vierbeiner sich gewöhnen. Es ist in den meisten Fällen sinnvoll, dem Hund ein bequemes Plätzchen im Kofferraum des Fahrzeugs einzurichten.

Kinder sind laut und deshalb braucht der Hund Rückzugsmöglichkeiten im Haus. Da bietet es sich an, dem Hund bereits vorher einen zweiten Liegeplatz einzuräumen, wo er ungestört sein kann. Um den Hund an Kindergeräusche zu gewöhnen, können eingezäunte Schulhöfe, Kindergärten oder Spielplätze angeleint aufgesucht werden, um ihn so schrittweise mit den Geräuschen

Beitrag und Fotos: Andrea Cordioli, Lara Schouten, Tierpsychologinnen mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie, Sozialisierung, Kinderschulungen

und dem Verhalten von Kindern vertraut zu machen. Man kann den Hund auch mittels einer Geräusche-CD an Kinderlärm gewöhnen. Beim Beschnupern einer vom Baby benutzten Decke aus dem Krankenhaus lernt der Hund den Geruch des neuen Familienmitgliedes kennen.

Die Babydecke wird schon jetzt auf einen bestimmten Platz am Boden gelegt und der Hund sollte lernen, nicht darüber zu laufen. Auch Kinderspielzeug ist für ihn tabu. Er muss lernen, nur sein eigenes Spielzeug zu bespielen. Dieses darf ihm auch nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen, sonst kann es zu Konflikten zwischen Kind und Hund kommen. Grundsätzlich ist wichtig, mit seinem Hund zuvor zu erarbeiten, dass er Anweisungen verlässlich befolgt. Das erleichtert das Nebeneinander von Hund und Baby.

Grundgehorsam ist ein Muss

Der Hund muss lernen, die Grundregeln des Gehorsams (wie Komm, Sitz, Platz, Bleib, Aus ...) zu befolgen. Ist dies nicht der Fall, wird es nun höchste Zeit für eine Schulung. Auch die Leinenführigkeit muss für das gemeinsame Spazierengehen mit Hund und Kinderwagen sicher klappen. Unterwegs sind Apportierspiele gut geeignet, um den Hund richtig auszulasten. Damit bekommt auch er Aufmerksamkeit und ist dann zu Hause ruhiger.

Das neue Rudelmitglied

Wenn Mutter und Neugeborenes aus dem Krankenhaus kommen, sollten Hund und Baby nicht sofort Kontakt haben. Die Mutter begrüßt den Hund zunächst allein. Er wird den durch die Decke bekannten Geruch des Babys an der Mutter riechen. Anschließend kann man die beiden einander vorstellen. Dabei ist es wichtig, für eine entspannte Atmosphäre zu sorgen. Der angeleinte Hund wird für friedliches und freundliches Verhalten dem Kind gegenüber stets belohnt. Stürmische Hunde dagegen sollten sich zunächst aus einiger Entfernung an die Anwesenheit des Babys gewöhnen. Zeigt der Hund später keine Anzeichen von Aufregung mehr, darf er das Baby aus der Nähe beschnüffeln.

In der nächsten Zeit - wenn das Baby präsent ist - ist es ratsam, dem Hund verstärkt mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Das heißt, mit ihm sprechen, spielen, ihn kraulen und ihn für Folgsamkeit belohnen. So erlebt er positive Dinge in Gegenwart des Babys.

Grundsätzlich gilt: Der Hund darf nie mit dem Baby im selben Raum alleine gelassen werden! Da dies aber nicht immer möglich ist, ist das Anbringen einer Sperre oder eines feinmaschigen Drahtgitters am Türrahmen des Kinderzimmers ratsam. Nur in Ausnahmefällen ist das Tragen eines Maulkorbs eine sinnvolle Option. In diesem Fall ist eine professionelle positive Gewöhnung an den Maulkorb im Vorfeld unverzichtbar. Also auch hier den Hund schon frühzeitig während der Schwangerschaft an den Maulkorb gewöhnen.

Regeln für das Kind

Da Kinder sich im Alter bis zu drei Jahren nicht in andere Lebewesen hineinversetzen können, kann es passieren, dass sie ohne böse Absicht den Hund schlagen, am Ohr ziehen, am Fell rupfen oder gar beißen. Der Hund erschreckt sich oder hat Angst und setzt sich instinktiv zur Wehr. Das tut er, wie Hunde das nun einmal machen, durch Schnappen oder Beißen. Deshalb gilt auch bei einem Kleinkind: Niemals Kind und Hund alleine lassen!

Es kann auch leicht zu Missverständnissen kommen, denn wenn das Kind wegrennt, versteht der Hund dies als Aufforderung

Anzeige

zum Laufspiel. Das Kind bekommt Angst, erschreckt sich und fällt hin. Das Kind sollte möglichst lernen, nicht vor dem Hund her zu rennen bzw. stehen zu bleiben. Dem Hund muss beigebracht werden, dass das Spiel unterbrochen ist, sobald das Kind am Boden liegt und er sich ablegen soll. Es gibt einige geeignete Spiele, die die positive Kind-Hund-Bindung fördern. Diese sollten stets unter Beaufsichtigung stattfinden.

Gründliche Auswahl des Hundecharakters

Wenn vor der Anschaffung eines Hundes bereits klar ist, dass später auch einmal Kinder dazu kommen, dann ist die genaue Auswahl des zukünftigen Vierbeiners um so wichtiger. Die Charaktereigenschaften des Hundes sowie die rassespezifischen Eigenschaften spielen hierbei eine große Rolle. Denn nicht alle Hunde sind von Natur aus kinderlieb. Besonders, wenn sie keine Erfahrung mit Kindern gemacht haben. Grundsätzlich ist es ratsam, für positive Erfahrungen des Hundes mit Kindern zu sorgen. Das erleichtert den Alltag des Menschen und auch des Hundes sehr. Wenn bereits Kinder in der Familie sind, ist dies eine zwingende Voraussetzung.

Wenn sich trotz aller Vorkehrungen Probleme zeigen, z. B. Eifersucht oder Ablehnung, sollte man sich unbedingt professionelle Hilfe holen. Denn nur mit Geduld und Vertrauen kann der Hund zum besten Freund des Kindes und zu einem harmonischen Kameraden für die ganze Familie werden. 🐾





Foto: Saskia Trippe

Wenn Fütterungsformen die Hundehalter in „eingefleischte“ Lager spalten und neutrale Informationen Mangelware werden ...

ERNÄHRUNGSHYSTERIE

Ihr Erkennungszeichen: verzweifelt und kreidebleich. Ihre genaue Bezeichnung: ahnungsloser Ersthundebesitzer im Futtermittelmarkt. Wer zum ersten Mal loszieht, um sich die Ausstattung für seinen neuen Vierbeiner zuzulegen, der endet nicht selten mit leeren Händen ratlos zu Hause auf der Couch. Denn das große Angebot der verschiedenen Trocken- und Nassfutterhersteller, viele bunte Verpackungen und Futterteilungen wie „Welpen“, „Junior“, „Adult“ und „Senior“ machen es nicht gerade leicht, das richtige Futter für seinen Hund auszusuchen.



Zusätzlich gilt es für den überrumpelten Hundebesitzer auch noch die üblichen Marketing-Hürden zu überwinden: Macht „Happy Food“ auch wirklich meinen Hund glücklich? Ist teuer gleich besser? Und kann das „Golden-Deluxe“ auch tatsächlich mehr als der Durchschnitts-Vollkostbrocken? Bei dem ganzen Kampf um Meinung und Markteinheiten wird das Wichtigste eigentlich zur Nebensache: Welche Nährstoffe braucht der Hund in welchem Alter?

Zwölf Fragen – zwölf Meinungen

Wer nach dem Besuch im Tiermarkt „traumatisiert“ ist und Rat bei anderen Hundebesitzern sucht, begibt sich auf ein Mienenfeld und erntet zumeist genauso viele Antworten, wie er Personen befragt. Denn mittlerweile scheint die Form der Hundefütterung Halter in – im wahrsten Sinne des Wortes – „eingefleischte“ Lager zu spalten. Trockenfutter, Nassfutter oder sogar Rohfütterung (Barfen) scheint das eigentliche Kriterium für „gutes Frauchen“ und „schlechtes Herrchen“ zu sein. Dabei spielt es viel eher eine Rolle, ob der Hund in seinen verschiedenen Altersphasen auch die richtigen Inhaltsstoffe für seinen Körper erhält.

Was beeinflusst den Bedarf an Futter?

Als ein Abkömmling des Wolfes braucht der Hund eine Fleischernährung mit pflanzlichen Anteilen. Welpen, Junghunde, Erwachsene und ältere Hund haben altersbedingt einen unterschiedlichen Energie- und Nährstoffbedarf. Aber auch Rasse (Dogge oder Yorkshire-Terrier), Haltung, Erkrankungen sowie das

tägliche Maß der Leistung (Hüten, Bewachen, Trächtigkeit) sind maßgebliche Faktoren. Die optimale Nährstoffaufnahme ist in jeder Lebensphase wichtig, denn auch ein Überschuss durch gut gemeintes Zufüttern von Nahrungsergänzungen ist schädlich.

Welpen und Junghundeernährung

Im Alter von 0 bis sechs Monaten gelten Hunde als Welpen und benötigen einen besonders hohen Calcium-Anteil und Eiweiß-Anteil im Futter. Bei einem guten Welpenfutter sollte deshalb der Anteil an beiden Bestandteilen bei mehr als 25 Prozent liegen. Zumeist hat der Züchter oder das Tierheim für die Übergangszeit etwas Futter mitgegeben, an das sich der Welpen gewöhnt hat. Eine Umstellung auf eine andere Sorte kann aber schleichend gestaltet werden. Dazu werden über zwei Wochen hinweg beide Futter mit immer größer werdendem Anteil des neuen Futters gegeben. Denn eine plötzliche Umstellung führt zumeist zu Verdauungsproblemen.

Ab dem sechsten bis achten Monat erfolgt die Umstellung der Fütterung auf zweimal täglich. Bis zu einem Jahr erhalten die Junghunde Welpenfutter. Rassebedingt auch länger, denn bei großen Hunden ist die Wachstumsphase erst mit ca. 2 Jahren abgeschlossen. Danach können die Hunde auf Futter für erwachsene Tiere umgestellt werden. Die Menge des verabreichten Futters richtet sich ebenfalls nach Größe und täglicher Auslastung. Als Ergänzung bieten sich Hüttenkäse und ein Esslöffel Oliven- oder Distelöl an. Darin sind wichtige ungesättigte Fettsäuren enthalten, die vorteilhaft für Haut und Fell sind.



© Florian Röber / Pkello

Erwachsener und alter Hund

Wenn Hunde älter werden sinkt zumeist auch ihre Aktivität. Sie spielen und toben nicht mehr so häufig mit Hunde-Kumpeln, und langsam werden die Spaziergänge kürzer. Dann heißt es: wer sich weniger bewegt, sollte auch weniger essen. Sonst setzt der Vierbeiner Fett an, und das belastet den Körper, besonders Herz und Gelenke. Die Futtermenge orientiert sich immer am Erscheinungsbild. Sind die Rippen nicht mehr fühlbar, muss die tägliche Ration solange reduziert werden, bis der Hund sein Gewicht halten kann. Ein Fettgehalt des Futters unter 18 Prozent ist für einen normal belasteten Hund ausreichend.

Weniger Futter heißt aber nicht weniger Nährstoffe. Ausgewogenheit und mehr Eiweiß für den Senior bietet entweder ein Senior-Futter oder die Zufütterung von Lebensmitteln wie Hüttenkäse, Quark und Joghurt.

Die gute Verträglichkeit des Futters ist ein Muss, denn auch die gesündeste Bio-Kost ist sinnlos, wenn sie Bauchschmerzen verursacht und letztlich in Würfelchenform auf dem Teppich liegt. Ständiger Futterwechsel fördert Unverträglichkeiten. Grundsätzlich sollten nur wenig und im besten Fall keine Farb-, Lock- und Aromastoffe, Konservierungsmittel, Zucker und Geschmacksverstärker im Futter enthalten sein.

Spezialfuttermittel

Bei bestimmten Erkrankungen sind bestimmte Spezialfuttermittel über den Tierarzt erhältlich. Sie sind streng an die Diagnose gekoppelt. In diesem Fall gibt der Tierarzt genaue Informationen. Manchmal empfiehlt sich dann ein Trip ins benachbarte Holland, denn dort sind Medikamente und Spezialfutter zumeist günstiger.

Fazit

Die Entscheidung, welche Fütterungsart für den eigenen Hund die beste ist, muss jeder Halter selbst treffen. Es gibt sowohl bei Rohfleischfütterung, Naß- oder Trockenfutter gute Argumente dafür und welche, die dagegen sprechen. Bei selbst gekochten Mahlzeiten ist es beispielsweise schwierig, alle Nährstoffe in optimalen Anteilen zu verfüttern. Bei einem Fulltime-Job oder Familie bleibt oft auch nicht die Zeit dazu. Deshalb muss aber die Fertigfuttervariante nicht die schlechtere sein. Zugegeben, Horror-Geschichten über undefinierbare Inhaltsstoffe im Trockenfutter sind grauenvoll, aber spielen im Zuge der industriellen Herstellung von Lebensmitteln nicht immer wieder skrupellose Menschen mit der Gesundheit von Mensch und Tier? Man erinnere sich an BSE und Gammelfleischskandale.

Wenn also jeder es zu seiner Hauptaufgabe machen würde, die Inhaltsstoffe in unserer oder der Tiernahrung aufzuschlüsseln, dann wäre das sicherlich löblich, aber niemand würde mehr einen Bissen herunterbekommen. Wichtig ist, einseitige Ernährung zu vermeiden. Von allem etwas, aber nicht zu viel. In diesem Sinne: Haut rein!

Andreas F. © www.fotolia.de

